

Das Beste aus Thüringen.

TLZ.de

In Kooperation mit Thüringer Allgemeine und Ostthüringer Zeitung.



Heinz Funke (SPD): Abriss der Synagoge ist Schande für Heiligenstadt



Heinz Funke (SPD) verurteilt den Abriss der alten Heiligenstädter Synagoge als einen "Akt der Respektlosigkeit". Foto: Ernst Beck

Die alte Heiligenstädter Synagoge, der nur wenige Tage nach der in dieser Zeitung am 30. August veröffentlichten Aufhebung ihres Denkmalstatus' am 7. September - kurz vor Stadtfest und Denkmaltag - unangekündigt abgerissen wurde, kam gestern Abend im Stadtrat zur Sprache.

Heiligenstadt. Noch einmal wurde Staub aufgewirbelt. Wieder sorgte nicht die Stadtverwaltung dafür. Zuvor hatte Bürgermeister Bernd Beck (CDU) Bauinformationen gegeben und u.a. auf die Wertschätzung für Kneipp-Kindergarten, Jugendfeuerwehr und den erfolgten Baustart für das Kaufland-Werk verwiesen. Der Bürgermeister verkündete zudem, dass er es geschafft habe, dass sich am Freitag in Etzelsbach Papst Benedikt XVI. in das Goldene Buch der Stadt Heiligenstadt eingetragen hatte, und belegte dies mit Fotos.

SPD-Stadtrat Heinz Funke war es, der den Synagogenabriss ansprach. Dazu hatte sich bisher nur der Initiativkreis Jüdisches Erbe bedauernd geäußert und mitgeteilt, dass er den Investor um eine architektonische Erinnerung in der Stormpassage bitte. Die Genehmigung zum Abriss des maroden Wohnhauses, das von 1873 bis 1945 als Synagoge diente, war nach fachlicher Einschätzung durch die Landesanstalt von der unteren Denkmalschutzbehörde erteilt worden.

Vom Rednerpult aus sagte gestern Heinz Funke, dass die Stadt mit dem auf Youtube tausendfach angeklickten Synagogenabriss in negativer Weise berühmt geworden sei, wie schon vor Jahren mit dem Verbot von Klezmer-Musik. Als Stadtratsmitglied schäme er sich, sagte Funke und bezeichnete den Abriss als "Akt der Kulturlosigkeit und Akt der Respektlosigkeit gegenüber den früheren jüdischen Mitbürgern".

Die Nationalsozialisten hätten die Synagoge geschändet und die Juden vertrieben oder umgebracht. Ungeachtet des aufgehobenen Denkmalschutzes hätte es eine Verantwortlichkeit gegeben. Dann versagte ihm vor emotionaler Aufgewühltheit

zeitweise die Stimme, musste er um Fassung ringen. Er verwies darauf, dass vor der einstigen Synagoge als Ort des Gedenkens in den vergangenen Jahren am 9. November der Pogromnacht von 1938 und der Ermordung der Juden gedacht wurde, dass die Synagoge die Nazis und auch die Zeit der DDR überstanden habe. Traurig zu sagen aber sei, "dass sie die Christdemokratie nicht überlebt hat". Sie sei "auf dem Altar der Profitinteressen eines Investors" geopfert worden, der meinte, auch dieses Stück Erde nutzen zu müssen. Diesen Frevel empfinde er als Schande, sagte Heinz Funke.

Porträt



Ratsvorsitzender Hans-Georg Adler ging kurz auf die festzustellende Betroffenheit ein und meinte, dass eine andere Form des Erinnerns gefunden werde, was wohl trösten könne. In der nächsten Wortmeldung sagte Matthias Bollwahn (FDP), er könne Heinz Funke nachfühlen, weil er selber schon am 9. November Namen vorgelesen habe, und ging auf die noch nicht umgesetzte abendliche Beleuchtung der Gebrüder-Grimm-Tafel sowie das Thema Kartbahn ein, deren Umzug ins Gewerbegebiet an der A 38 mit Erweiterung um die am Reckeziel-Standort verworfene Fun-Arena die FDP unterstütze.

Besonders mit dem zweiten Thema verwickelte er den Bürgermeister in ein verwirrendes Wortgefecht. Dabei betonte Beck, dass die bei Jugend und Gästen beliebte Sportstätte nicht im Gewerbegebiet, aber an der Papierfabrik möglich sei. Dem Kart-Center müsse aber geholfen werden, weil sein Pachtvertrag 2012 nicht verlängert werde. Die Tagesordnung wurde fortgesetzt - ohne jedes weitere Wort zur alten Synagoge.

Jürgen Backhaus / 29.09.11 / TLZ

Z83B9SK550676

